Hanno Helbling, Das Zweite Vatikanische Konzil. Ein Bericht. Bd. 10 der ökumenischen Reihe „Begegnung“. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel 1966. 235 Seiten. Kart. DM 12.80.

Zwei Publizisten, der katholische Redakteur des „Christlichen Sonntag“ und der evangelische Konzilsberichterstatte der „Neuen Zürcher Zeitung“, beide ständige Beobachter und Kommentatoren der Sessionen, geben jeder in seiner Sicht ein umfassendes Gesamtbild des großen geschichtlichen Ereignisses.

Manfred Plates Darstellung ist straff gegliedert, eindrucksvoll, gelegentlich erregend. Sie verlangt vom Leser eine stete Bereitschaft zum Mitdenken, setzt aber theologische Bildung nicht unbedingt voraus und ist also wohl vor allem für den gebildeten Laien gedacht. Auf eine Konzilschronik, die die Abfolge der Ereignisse — nicht ohne implizite Kommentierung — lückenlos und mit präziser Datierung wiedergibt, folgen Kapitel über die 16 Konzilsdokumente, die deren Entstehungsgeschichte, eine Inhaltsübersicht und eine Erklärung mit ausführlicher Zitierung der wesentlichsten Textstellen enthalten. Die Chronik ist eine außerordentlich hilfreiche Gedächtnisstütze, ein treffliches Repertorium für jeden, der sich mit dem Konzil beschäftigt und in der verwirrenden Fülle der Einzelereignisse sich immer wieder neu zurechtfinden muß. Von den Dokumenten her wird dann der Ablauf des Konzils mit seinen oft dramatischen Spannungen noch einmal lebendig. Der Vf. verhehlt seine eigene Position nicht: nicht selten nimmt er entschieden für die fortschrittliche Konzilsmehrheit Partei. Eine reiche und instruktive Illustration unterstreicht den Aspekt, unter dem er die bewegte Geschichte des Konzils sieht: die ungeheure Aufgabe und die unerhörte Chance dieser Konfrontation der Kirche mit der Welt von heute. Von allen katholischen Konzilsberichten, die bisher erschienen sind, möchte man diesen am liebsten in der Hand evangelischer Leser sehen — wegen seiner Zuverlässigkeit und Sachlichkeit, aber auch wegen seiner inneren Leidenschaft, die wohl geeignet ist, auch dem Nichtkatholiken die Tiefe und Nachhaltigkeit des geistlichen Aufbruchs in der katholischen Christenheit

nahezubringen. Der abschließende Satz des Klappentextes verdient volle Zustimmung: „Wer dieses Buch gelesen hat, kennt die Sorgen, die Aufgaben und die Hoffnungen der Weltkirche im 20. Jahrhundert.“

Hanno Helbling gibt — zumindest im deutschsprachigen Raum — den ersten umfassenden Bericht eines Nichtkatholiken über das Konzil. Die gleiche klare, einprägsame, unparteiische Information, die seine Kommentare in der NZZ auszeichneten, finden wir hier wieder. Naturgemäß ist der evangelische Berichterstatte zurückhaltender in seinem Urteil als der viel stärker innerlich engagierte Katholik Plate. „Was hat das Konzil der Welt als ganzer gezeigt? Eine Kirche im Wandel, in der Selbstbefragung, in der Krise.“ Die beginnende Neuorientierung gegenüber der eigengesetzlichen, geistig selbständigen Zivilisation, das im „Volk Gottes“ gründende neue Selbstverständnis der Kirche, schließlich der „Aufbruch zu den Völkern“ sind die charakteristischen Marksteine des Zweiten Vaticanums. Trotz des geringen Umfangs gibt das Werk in gedrängter Kürze ein vollständiges Gesamtbild. Wohltuend ist das vorsichtig abwägende Urteil und die sachliche Zuverlässigkeit. Der Vf. nimmt nicht Partei. Er entschlägt sich aller verführerisch sensationellen „Geheiminformationen“, des oft hochgespielten Konzilsklatsches, der Gerüchte, der gewagten Konstruktionen und Prognosen. Es ist ein redlicher Historiker, der hier mit großer Akribie und zugleich nicht ohne verhaltene innere Betroffenheit die Geschichte des Konzils schreibt. Wem es um diese sachliche, gründliche und umfassende Information geht, der wird seine aufrichtige Freude an Helblings Buch haben.

Hans Günther Schweigart
Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils. Authentische Textausgaben lateinisch-deutsch Bd. III „Über die Liturgie“. Eingeleitet von Bischof Hermann Volk. Konstitution — Motu Proprio — Instruktion — Reskripte. Beschlüsse, Erklärungen, Anweisungen und Richtlinien der deutschen Bischöfe. Paulinus-Verlag, Trier 1965. 276 Seiten und 2 Faltblätter. Kart. DM 13.80.

Konzilsdekrete. Erste Übersetzung im Auftrage der deutschen Bischöfe. Paulus-Ver-

lag, Recklinghausen 1966. Bd. 1 Fragen des Glaubens, der kirchlichen Ordnung und des Gottesdienstes. 2. Aufl. 178 Seiten. Kart. DM 8.80; Bd. 2 Das Verhältnis der katholischen Kirche zu den Nicht-katholiken. 3. Aufl. 124 Seiten. Kart. DM 7.80; Bd. 3 Lebensfragen der Priester und Ordensleute. 4. Aufl. 80 Seiten. Kart. DM 5.80; Bd. 4 Der Christ in der Welt. 3. Aufl. 176 Seiten. Kart. DM 8.80.

In den bereits in ÖR 2/66 angezeigten „Dokumenten“ ist der 3. Band „Über die Liturgie“ erschienen. In der gleichen handlichen und übersichtlichen Art wie bei den bisher vorliegenden Bänden wird hier nicht nur die Konstitution selbst, sondern das gesamte zu ihrem Verständnis unerläßliche Material vorgelegt. Ein wohldurchdachtes knappes Register und zwei Faltblätter, die einen ersten Überblick über die neue Gestalt der Messe geben, vervollständigen den Eindruck eines ausgezeichneten Studienwerkes, das sowohl schnelle Orientierung als auch alle Voraussetzungen für eine gründliche Beschäftigung mit dem Gegenstand bietet.

Ähnliches gilt von den „Konzilsdekreten“, die in 4 Paperbacks alle wichtigen Beschlüsse, allerdings als reine Textausgabe ohne jede Einleitung, Hinweise oder Kommentar, in deutscher Sprache enthalten. Für denjenigen, der am lateinischen Wortlaut nicht interessiert ist und doch eine zuverlässige Übersicht über die Ergebnisse des Konzils gewinnen möchte, sicher die empfehlenswerte Ausgabe und eine notwendige Ergänzung (bzw. Voraussetzung!) zur Lektüre der vielen inzwischen erschienenen Konzilsberichte.

Hans Günther Schweigart

Eduard Stakemeier, Die Konzilskonstitution „Über die Göttliche Offenbarung“. Werden, Inhalt und Bedeutung. Lat. u. dtsh. Text mit Kommentar. Konfessionskundl. u. kontroverstheol. Studien Band XVIII, hrsg. vom J.-A.-Möhler-Institut. Verlag Bonifacius-Druckerei, Paderborn 1966. 268 Seiten. DM 18.50.

Ohne Frage ist für den theologischen Dialog, zumal zwischen der römisch-katholischen Kirche und den Kirchen der Reformation, die dogmatische Konstitution „De divina Revelatione“ das bei weitem bedeutendste Konzilsdokument. Es ist deshalb

höchst dankenswert, daß durch die Hand eines direkt beteiligten Konzilsperitus, der zugleich als Leiter des Paderborner Joh.-Ad.-Möhler-Institutes mit dem besonderen Fragenkomplex aufs innigste vertraut ist, so rasch eine so zuverlässige wie gründliche und besonnene Dokumentation zusammen mit wertvollen Ansätzen zur weiterführenden Kommentierung vorgelegt werden konnte. Ein erster Teil vermittelt den Anschluß an die Entwicklung der Fragen um Offenbarung, Schrift und Tradition vom Tridentinum über das I. Vaticanum zum Beginn des neuen Konzils. Bemerkenswerterweise wird dabei auch die besondere Bedeutung der Konferenz von Montreal durch breite Zitierung aus dem Bericht der II. Sektion anerkannt.

Der zweite Teil beschreibt, z. T. mit bisher noch nicht bekannt gewordenen Einzelheiten, das Werden der Konstitution, das wie bei keinem der großen Dokumente des Konzils sich durch alle vier Perioden des Konzils hinzog.

Der dritte, ausführlichste Teil bietet von Seite 98—208 in praktischer Gegenüberstellung den lateinischen und deutschen Text mit einem Kommentar zu den einzelnen 26 Artikeln der Konstitution. Abschließend werden die Grundzüge der Konstitution charakterisiert und Auszüge aus der letzten Diskussion in den Generalkongregationen vom 30. September bis 6. Oktober 1964 geboten. Die Paraphrase zu einer kritischen Stellungnahme der Herder-Korrespondenz im Blick auf die Konstitution als ganze bildet den Abschluß, wie auch die Anmerkungen wiederholt auf postkonziliare Dokumente Bezug nehmen.

In jedem Fall stellt das Buch eine erste und z. Z. unersetzliche Hilfe authentischer Information dar, so sehr sie gerade als solche erkennen lassen muß, wie wenig vollständig bisher das Material über den eigentlichen inneren Prozeß des Konzils vorliegt. Noch fehlen der Öffentlichkeit die aufeinanderfolgenden Texte der Schemata. Im Falle des Offenbarungsschemas waren es vor allem drei von besonderer Bedeutung. Es fehlt aber auch der Text der lateinischen Interventionen der Bischöfe in den Generalkongregationen und vor allem das ganze Material der Kommissionssitzungen sowie